

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

115 (18.5.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250421)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis für 3 Monate (incl. Postgebühren) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; sechs bis fünf Monate (Postgebühren für Nr. 3882) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf., zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavenstr. 38.
Telephon: Lokal Nr. 58.

Interate werden die fünfgepalte Gussplatte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 115.

Bant, Mittwoch den 18. Mai 1898.

12. Jahrgang.

Achtung! Parteigenossen!

des 2. ostb. u. 1. n. 2. hannov. Wahlkreises!

Zammellisten

für den Reichstagswahlfonds sind in der Redaktion des „Norddeutschen Volksblattes“ zu haben, ebenso

Formulare

für solche Reichstagswähler, welche aus irgend einem Grunde nicht in der Lage sind, selbst Einsicht in die Wählerliste nehmen zu können. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, solchen Wählern in jeder Beziehung hilfreich entgegen zu kommen und für dieselben die Wählerliste nachzusehen. Man bedenke, was schon von einer Stimme abhängen kann. Auch wird ersucht, um jedwede Verzögerung zu vermeiden, alle auf die Wählerliste bezüglichen Anfragen und Aufträge und ebenso auch Geldsendungen nur an die unterzeichnete Adresse richten zu wollen.

Das Wahlkomitee der sozialdemokr. Partei.

H. A. W. Morisse,
Redaktion des „Nordd. Volksbl.“
Bant, Neue Wilhelmshavenstr. 38.

Das bedrohte Reichstagswahlrecht.

Das Dementi des „Reichs-Anzeigers“ erfährt in der „Zukunft Zeitung“ eine offenbar vom Abgeordneten Müller-Fulda selbst veranlaßte Wichtigtuung. Es heißt in derselben:

1) Herr Müller hat von „Erwägungen innerhalb der Regierungen“ (soll wohl heißen des Bundesrates?) überhaupt nicht gesprochen. 2) Derselbe hat erwähnt, daß ein beratiger Entwurf im Ministerium eines Bundesstaates (wohl des preussischen. Die Red.) ausgearbeitet worden sei und die Befürchtung ausgesprochen, daß, wenn die Reumoblen eine hinreichende „Kartell-Wehrheit“ ergeben sollten, das Reichstagswahlrecht gefährdet sei. Dies unterliegt auch für uns keinem Zweifel, und das Dementi des „Reichs-Anz.“, welches sich auf Angaben bezieht, die gar nicht gemacht worden sind, erscheint demgegenüber völlig belanglos. Wirkungslos wäre es jedenfalls gewesen, wenn die veränderten Regierungen die Veranlassung benutzt hätten, um zu erklären, daß sie einer Befürchtung des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen Reichstagswahlrechtes niemals ihre Zustimmung

geben würden. . . . Leider liegen die Dinge bei uns nicht so, daß man in der Politik rechnen konnte mit allzu langem Bestehen einer und derselben Regierung. Die Erfahrung hat es gelehrt, daß bei uns Reichstagswähler fürgen können über Nacht — oder glaubte man auch nur Wochen vorher daran, daß Graf v. Caprivi plötzlich nicht mehr Reichstagswähler sein werde? Graf v. Caprivi selbst ahnte nichts davon. Wohl aber wußten seine Gegner eher als er, daß seines Ablebens im Reichstagspalais nicht mehr lange sein werde. Wo Reichstagswähler, Staatssekretäre und Minister geführt werden über Nacht, thut man nicht gut daran, Politik aufzubauen auf dem trügerischen Grunde einzelner Regierungspersonlichkeiten. Solche politische Bauten müssen leiter, auf beständigeren Grunde aufgeführt werden; und solchen behändigen, unzuverlässigen Baugrund bietet allein die geeignete Zusammenlegung des Reichstages. Die Kartellmänner wollen großentheils, daß unter Reichstagswahlrecht geübert werde. Zugegeben, daß sie mit diesem Willen niemals durchbringen, so lange Jüst zu Hohenlohe Reichstagswähler ist — wer sagt uns, was denn werden würde, wenn eine Kartell-Wehrheit des Reichstages eine Abänderung des Wahlrechtes beschließt und ein anderer Mann an die Stelle des Jüstigen Hohenlohe getreten ist? Also: Die Erklärung der Regierung im „Reichs-Anz.“ kann für die fernere Zukunft nicht im Geringsten als Bürgschaft angesehen werden dafür, daß unser Reichstagswahlrecht unangefast bleibt. Eine solche Bürgschaft bietet uns in der ganzen notwendigen Festigkeit und Zweckmäßigkeit einzig und allein nur eine geeignete Zusammenlegung des Reichstages.“

In einer Berliner Korrespondenz für Zentrumsblätter ist zu lesen:

„Es giebt eine preussische Regierung, deren Mitglieder manchmal in regelrechter amtlicher Form und manchmal auch in freierer Bewegung Reichspolitik treiben. Das die Vorarbeiten der Reichsänderung des Reichstagswahlrechtes, die in diesen Kreisen getroffen worden sind, eine Journal-Nummer tragen und in den gewöhnlichen Aftenschriften zu finden sind, wollen wir nicht behaupten, und der Abg. Müller (Fulda) hat es unferes Wissens auch nicht behauptet. Aber der Verfasser dieses kann bezeugen, daß ihm schon im vorigen Jahre von der zuverlässigsten Seite eine Mitteilung zugeing, welche mit den Erklärungen des Abg. Müller (Fulda) sochlich im Einklang steht. Was sich in der geheimen Lade dieses oder jenes Ministeriums befindet, brauchen die halbamtlichen Aftenschriften nicht zu kennen. Im Uebrigen wißt es jedermann förmlich,

die größten Volkserächter und Blutrotzen jetzt auf einmal als „demokratischen“ Wahlrecht aufzutreten zu sehen. Man spekulirt da offenbar auf das kurze Gedächtniß der Wähler. Aber sollte das Volk wirklich schon vergessen haben, wie vor einigen Jahren eine wahre Sturmfluth von Artikeln, Broschüren, Reden gegen das Reichstagswahlrecht losbrach und dabei von hochgestellten Leuten sogar der Gedanke des Staatsstreiches ernüht auf die Tagesordnung gesetzt wurde? Weß man denn nicht mehr, daß sogar der Abg. v. Bennigsen sich gezwungen sah, öffentlich im Reichstage vor diesen Treibern zu einer Revolution von Oben zu warnen mit den bekannten Worten: der Kaiser und die Reichsverfassung sind an demselben Tage geboren! Damals wurde schon mehrfach als erster Zweck des Staatsstreiches angegeben, den Reichstag durch die Einzellandtage bilden zu lassen. Dieser Gedanke hat dann seine Ausgestaltung in dem fraglichen Gesetzentwurf gefunden mit der Wilderung, daß ein Drittel des künftigen Reichstages noch aus Volkswählern herangezogen sollte. Daß die Kartellparteien, sobald sie die genügende Mehrheit haben, an die Abänderung des Reichstagswahlrechtes gehen werden, kann nur einem ganz bloßen Zeitgenossen noch zweifelhaft sein.“

Den Dementi-Politikern leihen die konservationen „Berliner Reichs. Nachr.“ keinen guten Dienst, indem sie bemerken: „man müßte sich sagen, daß eine Regierung für ewige Zeiten seine Versprechungen abgeben kann, und daß, wenn sie es thäte, man ihr das Unmögliche u. u. weniger glauben würde; ferner, daß es geradezu eineuspunde Dummeit wäre, wenn jetzt vor den Wählern, sei es im Schoße der Regierung oder der Parteien, einer Idee greifbare Gestalt gegeben würde, die ja seit langer Zeit in der Erörterung schwebt und die wohl kaum jemals ganz daraus schwinden wird, für deren sehr schwere und bedenkliche Realisirung aber jedenfalls gegenwärtig kein besonderer Anlaß und keine größere Möglichkeit als früher vorhanden ist.“

Also es wird zugegeben, daß die Idee der Vernichtung des Reichstagswahlrechtes „seit langer Zeit in der Erörterung schwebt.“ Nur aus Rücksicht auf die Wähler bietet man sich, ihr jetzt „greifbare Gestalt“ zu geben.

Das heißt mit anderen Worten: sobald sich eine dazu bereite Mehrheit im Reichstage zusammengefunden hat, wird der Umsturz des Reichstagswahlrechtes erfolgen.

Wir erwöhnen, daß das Projekt der Abschaffung dieses Rechtes und seine Ersetzung durch Delegationen der Einzellandtage bald sein Jahre

alt ist. Das Dementi des „Reichs-Anzeiger“ hätte mindestens schon im März 1897 erfolgen können. Damals war im „Städterischen Organ „Das Volk“ folgendes zu lesen:

„Die Abschaffung des jetzigen Reichstages und sein Ertrag durch ein Konfortium von Landtagsabgeordneten der Einzelstaaten ist, wie die „Teufische Tageszeitung“ ganz richtig schreibt, ein „uralter Plan“; das ist aber durchaus kein Hinderniß für seine thatsächlich erfolgte Ausführung. An der Verdrücktheit der Landtags-Wahlgesetzte braucht eine „Reform“ des Wahlrechtes keinen Anlaß zu nehmen; wie die Landtags-abgeordneten, welche den Reichstag wählen, in ihren Landtag gekommen sind, kann den Reichstag egal sein. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ will durchaus wissen, wer diesen Plan auf dem Dementi der Exzellenz Miquel entwickelt habe. Unmäßige Frage.“

Weshalb hat denn damals, als diese orientliche Erörterung erfolgte, der „Reichs-Anzeiger“ sein Dementi gebracht? Weil seine Reichstagswähler bevorzugen. Sein jetziges Dementi befragt allemal gegenüber nur, daß die maßgebenden Kreise in Verlegenheit sind.

Politische Bundschau. Deutsches Reich.

Uebungen der Landwehr sollten nach durch die Presse geübten Gerüchten für die Zeit der Wahlen angeordnet sein. Diese Gerüchte werden jetzt dementirt. Es heißt, von Seiten des preussischen Kriegsministeriums sei an alle Armeekorps die Weisung ergangen, die Uebungen in der Weise anzuordnen, daß der Termin der Reichstagswahlen frei bleibt. Wie viel davon wahr ist, muß dahingestellt bleiben. In der „Rheinisch-Westf. Ztg.“ lesen wir: „Mit Rücksicht auf die am 16. Juni stattfindenden Reichstagswahlen ist durch eine Verfügung des Generalcommandos des 8. Armeekorps der ursprünglich auf den 16. Juni festgesetzte Anfang der Landwehruübungen auf den 23. Juni verlegt worden.“ Damit würde die Wahrung des Wahlrechtes in vollem Umfange nicht erreicht werden. Sind, wie es heißt, die Eruchwahlen thatsächlich schon auf den 24. Juni festgesetzt, so würde die auf den 23. Juni anberaumte Landwehr an diesen Wahlen nicht theilnehmen können. Die Eruchwahlen aber sind es diesmal, welche die Entscheidung über die Wehaltung des Reichstages bringen werden.

Zu den Schuldverhältnissen in Westenburg. Der Westfäl. Lehrerverein hat u. a. folgende Leisigke angekommen: 1. Der Westfäl. Unterricht ist als Leisigkegegenstand für die Volksschulen mündenswerth, wenn auch nicht durchaus not-

Ohne Herr.

Original-Roman von Reinhold Grimann. (16. Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)

Wieder erfolgte eine feine Pause, als ob das Medium mit den abgelebten Seelen, welche ihn umschwebten, geheimnißvolle Zwiesprache hielte, dann kam leise und mit gepreßter Stimme des Doktors Antwort: „Ehe ich verurtheile, das unsterbliche Theil des angeblich Verstorbenen herbeizuführen, muß ich fragen, ob irgend ein Bildniß oder sonst eine genaue Beschreibung seines Aussehens vorhanden ist, damit alle Anwesenden im Stande seien, die Täuschung festzustellen, falls sich, wie es neulich der Fall war, irgend ein feinfühler oder netzlicher Geist herausnehmen sollte, statt seiner zu erscheinen.“

„Ja wohl“, gab der Affessor zurück. „Ich besitze ein Bild, das er unmittelbar vor seiner Abreise anfertigen ließ, und werde gerne bereit sein, es nachher der Gesellschaft vorzulegen.“

„Nun wohl, so rufe ich Dich herbei, Geißt des abgehenden Georg Wälder, und fordere Dich auf, in sichtbar Gestalt Kunde zu geben von Deinem Geschick!“

Raum waren diese Worte verklungen, als sich hinter dem Vorhang, welcher die Thür des Nebengemaches verhüllte, ein Gewirr der verdächtigsten Geräusche, ein wahrer Döllenslärm, erhob. Jurett schien es, als wenn ganz Stöße von Geheißer stürzend zu Boden geworfen würden, dann hallte ein dumpfes Dröhnen, gleich einem entfernten Donner, dazwischen, schließlich trachte und ächzte es unheimlich durcheinander. Plötzlich ein lurchbarer Schlag, der

wie ein Kanonenschuß die Wände erzittern ließ. Der obere Theil des Vorhangs, welcher die Thüröffnung bisher verdeckt hatte, lösterte sich ein wenig. Es entstand ein dreieckiger Ausschnitt, groß genug, um durch den Oberkörper eines Mannes ausgefüllt zu werden. Ein hohles Dämmertlicht fiel durch die Öffnung, hinter welcher man zunächst dicke Wolken eines schweren, weißlichen Dampfes aufsteigen sah.

Als sich der durch dieselben gebildete Nebel einigermaßen gelichtet hatte, gewahrte man die anfänglich schattenhaften, halb aber in immer bestimmteren Linien hervortretenden Umrisse eines menschlichen Körpers, der etwa bis zum Gürtel sichtbar war, unterhalb desselben aber hinter dem Vorhang verschwand. Nur bei schärferer Aufmerksamkeit und äußerster Anspannung der Scharfsicht ließen sich die Gesichtszüge einigermaßen deutlich erkennen. Eine große und stark hervorpringende Alernale und ein mächtiger Schnurrbart bildeten die auffälligsten Merkmale des Antlitzes, und eine hellrothige, mit einem Schleiern umwundene Kopfbedeckung, wie sie Reisende in tropischen Ländern zu tragen pflegen, gab der Erscheinung ihr charakteristisches Gepräge.

„Georg! — Wahrhaftig, Du bist es!“ rief der Affessor erdhüttert aus. „So ist es also wahr, was wir gerüchert haben, so wahrst Du wirklich gestorben?“

Mit hohler Grabesstimme antwortete die Erscheinung: „Ich wurde meuchlerisch ermordet! — Warum störst Du meine Ruhe? — Was begehrt Du?“

In demselben Augenblick fiel kaum bemerkbar von der entgegengesetzten Seite des Zimmers ein schmaler Lichtstrahl in dasselbe, und ein Geräusch, wie das Krachen einer vorzüglich geöffneten Thür, ließ sich hören. Der Geist aber hatte die Aufmerksamkeit so sehr auf sich vereinigt, daß Niemand dem unbedeutenden Zwischenfall, den die Weissen auch wohl für eine Sinnestäuschung halten mochten, Beachtung schenkte. Die seltsame Unterhaltung zwischen dem Affessor und seinem ermordeten Freunde ging weiter.

Der Zuschauer, welcher sich behutend und geräuschlos durch die in das Speisezimmer führende Thür entfernt hatte, war kein Anderer, als Hartwig Stürmer. Er wußte, daß seine Abwesenheit bei der in Versammlungszimmer herrschenden Dunkelheit nicht bemerkt werden konnte, und er hielt jetzt den Augenblick für gekommen, den beschäftigten Entscheidungsschlag in's Werk zu setzen.

Mit den Klammlichkeiten des Nicolai'schen Hauses von seinen früheren Besuchern her noch vertraut, ging er auf den Fußspitzen durch mehrere hell erleuchtete Gemächer, in denen ihm glücklicherweise Niemand aus der Dienerschaft begegnete, und gelangte endlich auf einen schmalen Gang, der, wie er wußte, zu einer wenig benützten Hintertreppe führte. Hier war die Beleuchtung nur sehr schwach, und Jemand, der einen weniger ausgeleuchteten Ortssinn als Hartwig beifassen hätte, würde sich schwerlich zurückgefunden haben.

Der junge Mann aber trat ohne Zögern auf eine der in den Gang ausmündenden Thüren

zu, und über sein sonst so unerschrockenes Antlitz leuchtete es wie ein freudiges Aufstehen, als der Geist seinem Druck ohne Weiteres nachgab. Er trat in eine leere, dem Ansehen nach unbenützte Kammer, die noch eine zweite Thür an der gegenüberliegenden Seite hatte. Vorsichtig drehte er den im Schloß stehenden Schlüssel hinein, schob ihn ein und hob ihn in die Lade. Dann legte er seinen Weg mit verdoppelter Behutsamkeit fort und veruchte auch die gegenüberliegende Thür zu öffnen.

Hier war ihm das Glück weniger günstig. Die Thür zeigte sich von innen verschlossen und war von außen nicht ohne Anwendung von Gewalt zu öffnen. Einen Augenblick ärgerte Hartwig. Dann deutete er sich zu dem Schlüsselloch nieder und lauschte. Die hohle Geheißstimme der Erscheinung schlug an sein Ohr und überzeugte ihn, daß die Vortheilung noch immer im Gange sei.

Der günstige Augenblick war also noch nicht vorüber, und es galt nur raishes, entschlossenes Handeln, um den Betrüger mitten in seiner Arbeit zu erwischen. Hartwig wußte, daß die verschlossene Thür nach innen schlug, und er baute darauf, daß sie dem ersten energischen Druck eines kräftigen Mannes nachgeben würde. Er trat einen Schritt zurück und warf sich mit dem vollen Gewicht seines Körpers und mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft dagegen.

(Fortsetzung folgt)

wendig. 3. Geschichtliche Wissen ist weniger um seiner selbst willen werthvoll, als um die Kindern hohe Vorbilder vor Augen zu stellen, b) sie die Segnungen unseres jetzigen friedlichen und mächtigen Deutschen Reiches lebhaft empfinden zu lassen, c) sie zur Dankbarkeit zu ermahnen gegen alle, welche für das Vaterland gekämpft, gekämpft und gelitten haben, d) sie die Pflicht erheben oder abnehmen lassen, daß sie auch zur Mitarbeit berufen sind, das schwer Errengene zu erhalten. 4. Kulturgeschichte ist bei den Schulbüchern über weltliche Abschnitte der Geschichte sparlich und möglichst mit konkreten Angaben einzuflechten. — Im Gegensatz zum Lehrereinstimm sind wir der Meinung, daß der Geschichtsunterricht nicht nur wünschenswerth, sondern durchaus notwendig ist. Denn gerade aus der Geschichte, aus der Vergangenheit sollen wir am meisten lernen. Vonder wird in den Volksschulen die Geschichte nicht objectiv gelehrt, so wird beispielsweise nicht der Wahrheit entsprechend berichtet, was die Ursache der 18er Revolution war, daß Bismarck der Führer der Emser Depesche ist, die zum Krieg Anlaß gab, ferner, daß nicht ein einzelner Mann das „geeinigte“ Deutschland geschaffen, sondern daß man diesen großen Mann her bitten mußte, daß er die Kaiserkrone annahm. Bekannend für die Lehrer und Erzieher der Volksschule bleibt es aber, daß sie Kulturgeschichte nur sehr „sparlich“ lehren wollen. Natürlich, den Schülern und Schülerinnen der Volksschule muß die Entlassung gelehrt werden, denn Kenner der Kulturgeschichte lassen sich auch nicht so willenslos ausbilden.

Schlechte Arbeiterwohnungen. Bei der Flugblattverbreitung auf dem Lande hatten die Arbeiter von Bismarck kürzlich Gelegenheit, aus eigener Anschauung die elenden Hütten kennen zu lernen, in denen die Arbeiter auf dem Lande hausen müssen. Vier Häuflein durch Bretter verbunden, die Augen und Lieder mit Lehm und Dreck verschmiert, daß ist das Kerker eines erstarrten Landproletariats-Palais. Und erst die Innenwelt. In dem Raum zum Wohnen, Stube genannt, bildet auch Lehm und Dreck den Fußboden. Dienen fünf überflüssiger Stühle. Der ganze Raum verdrängt, am Boden große Löcher, daß man sich beim Gehen leicht die Beine brechen kann. Als Welt ein großer Bretterboden aus der Erde, mit Stroh gefüllt, darauf ein paar schmutzige Lumpen zum Bedecken. Natürlich, das Herz muß sich jedem fühlenden Menschen zusammenkrampfen beim Anblick solch grenzenlos Elends. Da haufen jene Armen, die von früh bis spät schuften und dem Boden die Früchte bringen, durch deren Verkauf der reiche konservativste Besitzer Reichthümer einammelt, die ihm erlauben, ein herrliches Wohlleben zu führen. Und diese ausgebeuteten, verachteten Proletariat versuchen die konservativen Herren, die ihre Elend verschuldet haben, jetzt zu den Wahlen noch vor ihren Parteigenossen zu spannen und zur Wahl des Grafen Waldersee zu veranlassen.

Ein Verzicht auf Güte. Auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 muß auch der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften vertreten sein. Es soll die gesammte deutsche Arbeiterversicherung, als Unfall-, Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung einheitlich und selbstständig dargestellt werden. Die Ausstellung wird in eine statistisch-wissenschaftliche, eine technische und eine therapeutische Abtheilung zerfallen. — Die Berufsgenossenschaften rechnen offenbar darauf, durch diese Ausstellung hohen Ruhm für das Land der Sozialreform zu ernten. Hoffentlich verzeihen sie bei der Ausstellung nicht eine Anzahl wichtiger Dinge. Wir schlagen ihnen dreierlei vor: 1. eine Sammlung hübscherer Zeitschriften als Proben geistiger Geistesnahrung in den Krankenhäusern der Berufsgenossenschaften; 2. den Postadomischen Koalitions-erlass wozüglich in der Uebersicht, denn dieses Hauptstück deutscher Sozialreform darf, wenn es auch nur in mittelbarer Beziehung zu der Versicherungslegung steht, nicht fehlen; 3. eine Rentenversicherung im Betriebe. Besonders diese letzte Ausstellungsobject würde bei der civilisirten Welt Aufsehen erregen.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Wie hier verlautet, haben Amerika, England, und Japan bezüglich Chinas einen Dreiecksvertrag abgeschlossen.

Die Sozialisten. Die Gesamtzahl der am 8. Mai in Frankreich abgegebenen sozialistischen Stimmen beträgt 940 680, wovon 210 038 aus Paris und Umgebung fallen, 95 800 aus das Norddepartement (Textilindustriebezirk), 41 657 auf die Grubenbezirke im Pas-de-Calais. 1893 betrug die Gesamtzahl 665 030 Stimmen. Es ist also ein Zuwachs von 275 650 Stimmen zu verzeichnen, d. h. um über 40 Proz. Ein Brava den französischen Arbeitern! Im ersten Wahlgange sind 16 Sozialisten gewählt worden, 7 in Paris und Umgebung, 9 in der Provinz. Die Pariser sind: René Viviani, Grouffier, Milerand, Rouanet, Dejeante, Constant, Paulchal Grouffier. In der Provinz wurden gewählt: Sauranet (Montlucon), Lafalle (Sedan), Théron (Carcassonne), Antide Boyer (Marcielle), Jourde (Bordeaux), Dufour (Mifondun), Soujat (Corme), Palié (Billefranche), Labuffiere (Amoges). Die neu eroberten Sitze sind die der Genossen Lafalle, Théron, Dufour und Palié. Durchgefallen sind: Jaurès (Garmar), Guéde (Roubaix) und Franconi (Guyane).

Belgien. Der König der Belgier ist in strengem Isolamento in Madrid eingetroffen, wird der Königin-Regentin einen Besuch machen und Abends nach Paris abreisen.

Italien. Mailand, 16. Mai. Mit der Auflösung revolutionärer Vereinigungen und Verhaftungen wird fortgefahren; die Zahl der Verhafteten beträgt etwa 1800. Auch der frühere republikanische Deputirte Janatore ist verhaftet worden. — In der Rektion des sozialistischen „Secolo“ wurden neuerdings Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei viele Schriftstücke beschlagnahmt wurden. — In Genua und Turin herrscht große Gährung wegen der Einberufung der militärischen Eisenbahnbeamten. — In Turin wurde der Deputirte Rossi (Sozialist) wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten verhaftet. — In den Kämmlöchern des „Kamti“ wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Rektion des „Kamti“ übernimmt wegen Verhaftung sämtlicher Redakteure der Professor Berti.

England. Die Tradebe Chamberlain's hat ein mannigfaltiges Echo in Newyork, Paris und Petersburg hervorgerufen. Die amerikanische Presse soll nach einer Mittheilung des Wolff'schen Bureau aus dem britischen Kolonialsekretär warmen Beifall finden und die Aussicht auf ein anglo-amerikanisches Bündniß herzlich bewillkommen. Die amerikanische Presse heißt ferner, daß England sich „aus Rasseninteresse“ der Allianz der Engländer und Amerikaner anschließen werde. Auch in Großbritannien selbst spielt man sehr den Liebeswörterchen gegenüber Deutschland. Es ist wohl nicht nur Zufall, daß gerade jetzt die Vermählung der Stadt Glasgow zu Ehren der Offiziere des dort vor Anker liegenden deutschen Geschwaders am Sonnabend ein glänzendes Festmahl gab, bei welchem der Bürgermeister die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland betonte.

Die französische Presse beurtheilt zum Theil die Rede Chamberlain's recht geringdäbig, glaubt nicht an Thaten, die den großen Worten entsprechen, und meint, daß man sich in Rußland nicht viel aus Chamberlain's Drohungen machen werde. Andere hervorragende Blätter nehmen die Situation ernst. So meint der „Temps“, England wolle sich für seine Mißerfolge in China möglichst billig anderwärts Revanche holen und glaube, dies am leichtesten auf Kosten Frankreichs erreichen und sich für Port Arthur und Talieman in Sufa und im Nigerwinkel entschädigen zu können. Dies schaffe eine heisse, beinahe gefährliche Lage. Wenn die westafrikanische Streitfrage gütlich gelöst werden solle, müsse man sich bederlei die Gefahren von Einschüchterungsversuchen und böswilligen Unterstellungen vor Augen halten. Der Londoner Korrespondent des „Journal des Debats“ schreibt, Chamberlain sei überzeugt, es werde in Ostasien über kurz oder lang zu einem Kriege zwischen England und Rußland kommen, welches letztere von Frankreich unterstützt werden würde. Chamberlain solle Frankreich in Afrika provozieren, wo Rußland fernerer Interessen habe und einen Krieg herbeiführen. Um die Gemüthsfrage löshauslegen und sich seines Kolonialbesitzes zu bewähigen. Rußland müßte dann allein den Kampf mit England und den Vereinigten Staaten aufnehmen. Chamberlain habe für seinen Plan mehrere andere Mitglieder des Kabinet's gewonnen.

In Petersburg beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Frage eines Bündnisses zwischen England und den Vereinigten Staaten. Die „Nowoje Wremja“ hält es für fraglich, ob die Vereinigten Staaten dieses Bündniß wünschen, und ob es sie befriedigen würde, wenn sie, wie sie beabsichtigen sollen, die Philippinen den Spaniern entreißen, dieselben aber dann an England verkaufen müßten. Eine derartige Aussicht allein genüge, um sämtliche Großmächte, welche im fernem Osten Interessen haben, gleichzeitig vor die Frage zu stellen, ob sie in dem spanisch-amerikanischen Konflikt volle Neutralität beobachten sollen, wenn dieser beratt enden könnte, daß England im Stillen Ozean einen dominirenden Einfluß erhält, welchen Rußland, Frankreich und Deutschland augenblicklich nicht erfolglos bekämpfen.

Der Krieg zwischen Spanien und Amerika.

Eine leichte Spannung ist, wie die „Welt“ meldet, zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten entstanden. Sie begann, als der französische Dampfer „Lafayette“ von den Amerikanern angehalten wurde und nach Key West gebracht werden sollte. Er wurde auf Vorstellungen Frankreichs freigelassen und sollte nun nach den Berichten Newyorker Blätter französische Artillerieoffiziere und Artilleristen in Panama gelandet haben. Die amerikanische Regierung berichtigt diese Mittheilungen und zwar auf Grund der französischen Botschaft in Washington, welche, um die bona fides der französischen Regierung in dieser Angelegenheit zu beweisen, dem Staatsdepartement den ganzen bezüglichen privaten Briefwechsel zwischen der

Botschaft und dem französischen Konsul in Panama vorlegte.

Ungleich scharfer tritt die Washingtoner Regierung gegen das kleine Belgien auf. Es wird aus Brüssel telegraphirt: Der hiesige amerikanische Gesandte überreichte eine scharfe Protestnote, weil Belgien den Abgang des spanischen Dampfers „Riviera“ mit Waffen und Munition nicht verbieten habe.

Der zweite Zwischenfall, der die Spannung verhärtet, betrifft das Einnehmen von Kohlen durch das spanische Geschwader in Martinique. Auch sollen die französischen Behörden in Martinique eine Depesche des amerikanischen Konsuls an seine Regierung mit der Meldung von der Ankunft des spanischen Geschwaders erst nach langer Verzögerung befördert haben. Es liegen noch folgende Telegramme vor: Madrid, 16. Mai. Der Minister des Auswärtigen erklärte einem Zeitungsbericht-erhalter gegenüber, die Regierung werde eine Note an die Mächte in Bezug auf die Angelegenheit der von den Amerikanern vorgenommenen Verschiffung von San Juan richten. Madrid, 16. Mai. Sagasta beabsichtigt heute in das Palais und überreichte der Königin-Regentin die Demission aller Minister. Die Königin-Regentin beauftragte Sagasta mit der Neubildung des Kabinet's. Sagasta geht heute Abend mit den Präsidenten der Kammern und mit Sagasta Beratungen zu pflegen. Den Kammern wurde von der Krise Mittheilung gemacht und sie wurden ersucht, die Signatur bis zur Lösung der Krise auszuhalten. Sagasta glaubt sich abermorgen mit der Bildung des Kabinet's fertig zu sein. Der Empfang, welcher morgen aus Anlaß des Geburtstages des Königs stattfinden sollte, ist ausgesetzt worden; auch an die Generalkapitäne aller Distrikte sind Befehle in diesem Sinne ergangen.

Washington, 16. Mai. Von dem Admiral Dewey ging aus Cavite folgende Meldung am 13. Mai ein: Die Flotade wird streik aufrechterhalten. Man hat Grund zu der Annahme, daß die Russländer die Stadt von der Landseite aus einschließen, doch haben sie sich noch keinerlei Demonstration gemacht. Wahrscheinlich wird der Mangel an Nahrungsmitteln den spanischen Gouverneur zwingen, sich binnen Kurzem zu ergeben. Manila kann jeden Augenblick fallen. Das Wetter ist heiß und feucht. Das Kanonenboot „Callao“ wurde am 12. Mai bei dem Versuch, die Blockade zu brechen, genommen. Wir haben genügende Kohlen. Ein englisches, ein französisches, zwei deutsche und ein japanisches Kriegsschiff warten hier den Gang der Ereignisse ab.

Hongkong, 16. Mai. Der hier angelommene Aniso „McGulloch“ berichtet: Das spanische Kanonenboot „Callao“, welches von den Karolinern ohne Kenntniß der Eröffnung der Feindseligkeiten in den Hafen von Manila eingelaufen ist, wurde von mehreren amerikanischen Schiffen festgenommen. Die Amerikaner seuereten zuerst blind, wodurch das spanische Schiff aufgefördert wurde, sich zu ergeben. Die Spanier haben diese Aufforderung nicht beachtet. Als aber dann die Amerikaner scharf schossen, strichen sie die Flagge.

Zur Reichstagswahlbewegung. Arbeiter! Wähler! Mit Volddampf in den Wahlkampf! Agitirt für Euer Arbeiterblatt! Gedenket des Wahlloos!

Zur Verleserung des Reichstagswahlrechts. Ganz unverständlich belundet das Bismarck-Leibblatt in Hamburg die Absichten der Reaktion gegen das Wahlrecht. Dieses Blatt schreibt in einer seiner letzten Nummern wörtlich:

„Was die Sache selbst betrifft, so kann unserer Ansicht nach für die Zukunft nur die Beilegung der geheimen Stimmabgabe, die Hinausschiebung des Alters für Ausübung des aktiven Wahlrechts auf das 30. Lebensjahr und die Vorkaufsrecht in betracht kommen, das niemand an einem Ort wahlberechtigt ist, an dem er nicht 2—3 Jahre seinen Wohnsitz hat. Diese Abänderungen dürfen genügen, um alle Mißstände zu beseitigen, die mit dem jetzigen Wahlrecht verknüpft sind.“

Christlicher können wir uns die Veränderung des Wahlrechts-Altentats fiktiv nicht wünschen! Wir danken dem Bismarckreptil. Seine brutale Offenherzigkeit wird Tausende und Hundtausende aus der Traumseligkeit emporreißen.

Deutsches Volk, schütze Dein Wahlrecht! Verwirklichung der Wählerlisten. Während die Stadtrathverordneten in Mainz haben beschloffen, die Wählerlisten durch die Zeitung zu veröffentlichen, hat der Magistrat von Frankfurt a. M. sich bereit erklärt, gegen Erhaltung der Kosten Abschriften der Wählerlisten anfertigen zu lassen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Beleidigung wurde der Redakteur des „Grundstein“, Albert Paplow, in Stargard zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Bekanntlich sind in Pritz die Maurer und Zimmerer ausgepeert worden, weil sie aus ihrer gemeinschaftlichen Organisation nicht austreten wollten. Im konservativen Berlin, dessen Vorhänger Rechtsanwält Kullig ist, war dieser nun über

die Arbeiter hergezogen und hatte von einem Streik der Arbeiter gesprochen, der trivial vom Jaune gebohen sei. Paplow hatte in seiner Erwiderung die Handlungsweise des Rechtsanwalts dumm und gemein genannt. Wegen dieser beiden Worte soll nun Paplow einen Monat hinter den schwebischen Gardinen zu bringen, obgleich ihn der Gerichtshof die Wahrung berechtigter Interessen nicht abschneiden konnte.

Wegen Überverlegung verurtheilt. Das Schöffengericht in Wülshagen i. Thür. verurtheilte am 10. d. Mts. mehrere Maurergesellen auf Grund des § 153 der Gewerbe-Ordnung zu je einer Woche Gefängniß, weil sie während des letzten Maurerstreikes durch Drohungen bezw. Überverlegung auswärtiger Maurer zu bestimmen versucht hätten, die Arbeit niederzulegen oder überhaupt nicht aufzunehmen. Sie hatten Versicherungen gethan wie: „Es wäre eine Schande, wenn Ihr hier arbeiten wöllt!“, „Wenn Ihr hier arbeitet, so wird dies böses Blut machen!“, „Wenn Ihr hier arbeitet, so macht Ihr Euch feindlich und die hiesigen Kollegen kriegen Euch auf den Strich!“. Das Gericht erachtete in diesen Versicherungen einen Jangb. Drohung.

Die Ausübung des Koalitionsrechts. Eine für die Arbeiterbewegung wichtige Entscheidung sollte am 9. Mai in Leipzig der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts fällen. Während des Streiks in Lüneburg hatte das Streikkomitee im Lüneburger Volksboten die Notiz gebracht: Jauja ist ferngehalten. Die Fabrikfabrikanten Haffnerstrub und Genossen, gegen die sich der Streik wendete, erhoben nun gegen die Streikkommission, sowie gegen den Redakteur und Verleger des Lüneburger Volksboten Klage auf Entschädigung von 2000 M. Das Landgericht Lüneburg und das Oberlandgericht Hamburg wiesen die Klage ab. Die Unternehmer legten nun Revision gegen dieses Urtheil ein. Vor der Verhandlung vor dem 6. Zivilsenat des Reichsgerichts sogen sie die eingelegte Revision zurück.

Die Märkler in Leipzig. Die Reichsgerichte, die gegen das Verbot der in Leipzig und Umgebung geplant gemeinen Märkerei erhoben war, ist von der Kreisbauwirtschaft juristisch gemessen worden. Etwas anderes haben unsere Parteigenossen wohl auch kaum erwartet.

Eine wichtige Entscheidung. Das hiesige Ober-Landesgericht hat als letzte entscheidende Instanz in einer Anklage wegen groben Unfug, begangen durch Streikpöbeln, eine wichtige Entscheidung gefällt. Wie uns durch Zufrieden mitgeteilt wird, erkannte das Gericht in dem Pöbelstreik während des Lüneburger Tischlerstreiks das Vergehen des groben Unfugs als vorliegend, weil es sich hier um ein organisiertes Unternehmen handelte, das in seiner Gesamtheit bestraft werden mußte. Dagegen sei das Vergehen beim Bauarbeiterstreik kein grober Unfug, weil hier kein organisiertes Unternehmen, sondern ein bloßes Stehen Einzelner beobachtet wurde.

Gewerkchaftliches.

In eine Lohnbewegung getreten sind die Tischler in Lüneburg und Stralund, die Meister in Gens und die Zimmerer in Tarnhaff (südlich 40 St. Stralund).

Beendet ist die Lohnbewegung der Stülffutterer in Dannebor (durch Bergleid), der Bauarbeiter in Huden (Lohnverhöhung auf gutem Wege erreicht), der Polierarbeiter und Glaser in Schöppingen, der Maler in Krenshaff, der Zimmerer in Wörsbuden.

Aus Stadt und Land.

Cent, 17. Mai. Zur Reichstagswahl. Morgen am 18. Mai beginnt die Auslegung der Wählerlisten in allen Orten und dauert bis zum 26. Mai. Wähler ist bekanntlich jeder Deutsche, der bis zum Wahltag das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Jeder Wahlberechtigte lebe die Listen ein. Aber die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach Auslegung schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptung beibringen, falls sie nicht auf allgemein bekannten Thatfachen beruhen. Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, die in den Listen aufgenommen sind. Um für die Arbeiter Wählerbewußtens die Einschuldung der Listen auf dem Nachhause besser zu ermöglichen, ist, wie wir hören, an den Magistrat das Ersuchen gegangen, die Listen Abends bis 1 1/2 St. über die Bureauzeit auszuliegen, welchem Wunsch der Magistrat hofentlich bereitwillig Folge geben wird.

Eine öffentliche Versammlung der Maurer, Bauarbeiter, Zimmerer und Tischler findet Morgen, Mittwoch Abend, im Saale der „Arche“ statt, auf welche wir sämtliche in den genannten Gewerben beschäftigten Arbeiter noch an dieser Stelle besonders aufmerksam machen. Zweck der Versammlung ist Regelung der Lohnabgaben.

Vom Tode des Urtrienens gerietet wurde am Sonntag Morgen das 2 1/2-jährige Söhnchen der in der Theilenträgerei wohnhaften Familie Borgmann. Der Kleine, der auf der Straße spielte, war dabei in einem unbemachten Augenblick auf den dachsteif sich befindlichen, jedoch nicht eingetragenen Playbox des Proprietärs Nathenbeck gestiegen, welcher Play zur Zeit in Folge des vielen Regens einem Zeh ähnlich sieht. Außerdem befindet sich auf diesem Play noch einen Theil des früheren Abfluggrabens, der bis oben am Rande voll Wasser liegt. In diesen Graben nun war der Knabe hineingeführt und

märe auch unweifelhaft ertrunken, wenn nicht zufällig der auf der Westseite beschätzte Schindel...

Die Wett- und Feiernächte geflohen hat man in einer der letzten Nächte vom Tod...

Reichstagsabgeordneter Genosse Singer wird eine Axtationsstour durch Norddeutschland...

Als Reichsmeister wurde an Stelle des verstorbenen Zicklermeisters Wehmer der Goldarbeiter Matting ernannt...

Zu der Geflügel-Ausstellung, welche hier am 5., 6. und 7. Juni stattfindet, werden die Anmelbungen am 22. d. Mts. geschlossen...

Engländer ist gestern Morgen auf der Westseite ein Wagen des besetzten Vertriebes...

Erhängt hat sich, wie uns mitgeteilt wird, heute Morgen ein Unteroffizier der West-Infanterie...

Die unentgeltliche Schulimpfung derjenigen Kinder, welche im Jahre 1887 geboren sind...

Die nächste Volksvereinsversammlung findet am Mittwoch, den 18. d. M., Abends 8 1/2 Uhr...

Zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Pockenkrankheit erläßt das Staatsministerium...

Zur Wahlbewegung. Eine von freisinniger Seite einberufene Wählerversammlung fand am Sonntag...

leibt zur Einigkeit und Bekehrungsleistung. Die Nationalistische Partei ist nur noch möglich durch die...

Die Wett- und Feiernächte geflohen hat man in einer der letzten Nächte vom Tod...

Reichstagsabgeordneter Genosse Singer wird eine Axtationsstour durch Norddeutschland...

Als Reichsmeister wurde an Stelle des verstorbenen Zicklermeisters Wehmer...

Zu der Geflügel-Ausstellung, welche hier am 5., 6. und 7. Juni stattfindet...

Engländer ist gestern Morgen auf der Westseite ein Wagen des besetzten Vertriebes...

Erhängt hat sich, wie uns mitgeteilt wird, heute Morgen ein Unteroffizier...

Die unentgeltliche Schulimpfung derjenigen Kinder, welche im Jahre 1887 geboren sind...

Die nächste Volksvereinsversammlung findet am Mittwoch, den 18. d. M., Abends 8 1/2 Uhr...

Zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Pockenkrankheit erläßt das Staatsministerium...

Es sich zeigte, das Geld herzugeben, drohte R., er werde ihn wegen Raubthatbedeutung demjenigen...

Die Wett- und Feiernächte geflohen hat man in einer der letzten Nächte vom Tod...

Reichstagsabgeordneter Genosse Singer wird eine Axtationsstour durch Norddeutschland...

Als Reichsmeister wurde an Stelle des verstorbenen Zicklermeisters Wehmer...

Zu der Geflügel-Ausstellung, welche hier am 5., 6. und 7. Juni stattfindet...

Engländer ist gestern Morgen auf der Westseite ein Wagen des besetzten Vertriebes...

Erhängt hat sich, wie uns mitgeteilt wird, heute Morgen ein Unteroffizier...

Die unentgeltliche Schulimpfung derjenigen Kinder, welche im Jahre 1887 geboren sind...

Die nächste Volksvereinsversammlung findet am Mittwoch, den 18. d. M., Abends 8 1/2 Uhr...

Zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Pockenkrankheit erläßt das Staatsministerium...

dem Landfrieden nicht trauen mochte, soz zu Vertreibung einen geladenen Revolver...

Die Wett- und Feiernächte geflohen hat man in einer der letzten Nächte vom Tod...

Reichstagsabgeordneter Genosse Singer wird eine Axtationsstour durch Norddeutschland...

Als Reichsmeister wurde an Stelle des verstorbenen Zicklermeisters Wehmer...

Zu der Geflügel-Ausstellung, welche hier am 5., 6. und 7. Juni stattfindet...

Engländer ist gestern Morgen auf der Westseite ein Wagen des besetzten Vertriebes...

Erhängt hat sich, wie uns mitgeteilt wird, heute Morgen ein Unteroffizier...

Die unentgeltliche Schulimpfung derjenigen Kinder, welche im Jahre 1887 geboren sind...

Die nächste Volksvereinsversammlung findet am Mittwoch, den 18. d. M., Abends 8 1/2 Uhr...

Zur Verhütung der Einschleppung der Maul- und Pockenkrankheit erläßt das Staatsministerium...

Im Mittelpunkt der Stadt belegene Bauplätze zu verkaufen. Nachweis B. H. Bührmann, Bantgeschäft. Zu vermieten zum 1. August eine vierzimmerige Oberrwohnung...

Zu vermieten eine Drei- und eine vierzimmerige Wohnung mit allem Zubehör auf sofort oder später. H. Eggers, Theilstr. 5. Zu vermieten eine große dreizimmerige Oberrwohnung zum 1. Juni. D. Alberts, Wilhelmsh. Straße 5 d.

Zu vermieten per sofort oder später eine schöne vierzimmerige Unterwohnung im Preise von 210 Mk. pr. Jahr. Deppens, den 16. Mai 1888. R. Abels. Zu vermieten zum 1. August zwei kleine zweizimmerige Wohnungen. S. Grabe, Neubr., Mittelstr. 20.

Als Schneiderin empfehle mich. Martha Brintmann, Bant, Schloßstr. 3. Friedr. Dettmers, Rechnungsführer und Mandatar. Heppens, Müllerstr. 18. Geschäftsstunden: Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr...

Landesbibliothek Oldenburg

Kaufen Sie einen neuen Hut

so ist es Ihre Absicht, sich selbst damit zu schmücken. Kaufen Sie neue Gardinen, so wollen Sie damit Ihr Zimmer zieren. Beachten Sie beim Einkauf von Gardinen, daß ein hübsches Gardinenmuster jeder Wohnung von innen sowohl als von außen den Anstrich der Wohlhabenheit und Behaglichkeit verleiht, während ein geschmackloses Muster das Gegenteil bewirkt. Die schönsten vollwirkenden Muster finden Sie bei billiger Preisstellung in außerordentlich soliden Qualitäten bei **Wulf & Francksen.**

Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Bunt** zu Wittmund läßt am **Mittwoch den 18. d. Mts.,** Nachm. 2 Uhr anf., in und bei der Behausung des Gastwirts **Gerhard Poppen** zu Kopperhöfen:

5 gute **Arbeitspferde,**
2 Litth. **Doppelponys**
(Schimmel),
50 bis 60 Stück große u. kleine **Schweine**

besser Rasse,
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, den 13. Mai 1898.

H. Gerdes,
Auktionator.

Eiserne Bettstellen

mit Bandeisensboden
Stück Mt. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
Stück Mt. 8,50, 10,50, 13,50,
15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen
Größe 60/130
Mt. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—.
Größe 70/150
Mt. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen
sind stets in allen Größen am Lager.
Wulf & Francksen.

Als mildeste u. sparsamste Toilette-Seifen

empfehle:
Lilienmilch-Myrrhollin-Salutaris-Eulen-Palmitin-Konkurrenz-Hyg. Fett- Seifen

R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz.

Zu Ausflügen

empfehle meinen stützen **Orcauwagen** mit und ohne Verdeck; kleineren Gesellschaften mein **Phaeton.**

A. Wagner, Sant,
Sachsenstraße.

Alle Damen- u. Herren-Mode-Journale

sowie sämtliche Fachschriften liefert pünktlich

Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

S. Schimilowitz, Neue Straße 8.

5 Ausnahmetage!

Von Mittwoch den 18. bis Sonntag den 22. d. Mts. gewähre ich auf **sämtliche garnirten Damen- u. Mädchenhüte** bei den allgemein bekannten niedrigen Preisen **einen Rabatt von 10 Prozent.** Diese Extravergünstigung hat nur für die erwähnten Tage Geltung.

Thalenser Emaillewaaren!!

Der Verkauf im „Rheinischen Hof“ wird bis **Sonnabend den 21. d. Mts.** fortgesetzt, um gänzlich zu räumen.
L. Schilling.

Für den Haushalt

empfehle:
Emaillirtes Geschirr in grau, weiß und decorirt,
Soßwaaren
Bürstenwaaren
Korbwaaren
Matten
Messer und Gabel
Petroleum-Kocher
Spiritus-Kocher
Waschmaschinen
Dringmaschinen
Beugrollen

Lampen

n. f. w., n. f. w.
Alles in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

J. Egberts,

Bismarckstraße 52.

Illustrierte Postkarten!

Photographische Reproduktionen berühmter Meisterwerke in Lichtdruck.

1. Martellkaffe. 2. Die Freiheit.
3. Barrakken-Szene. 4. Gedendblatt zur Kaiserfeier.

Preis: in Lichtdruck 5 Pf., kolorirt 10 Pf.

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Roth-, Leber- und Süßwurst

5 Pfund für 1,50 Mark.

Feine Cervelat- u. Blutwurst

5 Pfund 4 Mt. empfiehlt

E. Langer,

Neue Straße 10.

Wohnungs- und Geschäft-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine Wohnung und Baugehäft von Theilenstraße 8 nach **Theilenstraße 3, Neubremen.**
H. Blome.

Wegen Umbau

eröffne ich mit dem heutigen Tage, um mit dem Lager zu räumen, einen großen

Saison-Ausverkauf.

Ich empfehle eine großartige Auswahl in garnirten u. ungarnirten Damen- u. Kinderhüten, Kinder-Spizenhüten, Kapotten und Mützen.

Reizende Neuheiten

in Blumen, Garnirstoffen, Bändern, Federn etc.

Auch halte mein reich sortirtes Lager in Handschuhen, Brautkränzen, Brautschleiern, Trauerhüten, Trauerfrisuren usw. bestens empfohlen.

Frau Wilhelmine Meyer,

Puffgeschäft, Verläng. Marktstraße 1.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Genthstr. 2.

Siehe erschienen:

Handbuch für Sozialdemokratische Wähler.

Eleganter Bänderband.

26 Bogen stark. Preis 3 Mark. Porto 20 Pf.

Das „Handbuch“ bietet, unter sozialdemokratischem Gesichtspunkt, nicht bloß eine Kritik aller bürgerlichen Parteien und aller Gesetzes- und Steuerentwürfen, die seit 1893 dem Reichstag vorgelegt wurden und somit eine Geschichte des letzten Reichstages, sondern es liefert auch reiches Material zur Beurteilung unserer ganzen politischen Zustände und widerlegt alle die landläufigen Einwendungen gegen die Sozialdemokratie.

Vorrätig in der

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Donnerstag den 19. Mai,
Morgens 6 1/2 Uhr:

Übungsmarsch.

Punkt 7 Uhr wird abmarschirt. Starke Beteiligung wird gewünscht.

Das Kommando.

Gesangverein Philharmonia.

Nächsten Donnerstag ist des Himmel-jährstages halber keine Gesangstunde. Dieselbe findet am **Donnerstag den 26. Mai,** Abends präg. 8 1/2 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Gesangverein Liederkranz, Neubremen.

Die Gesangstunden finden jeden **Mittwoch,** Abends präg. 8 1/2 Uhr, bei **J. Saate** statt.

Der Vorstand.

Waarenhaus B. H. Böhrmann.

Kinder-Kleidchen

bedeutend im Preise zurückgesetzt, Stück 50, 80, 110, 175 bis 450 Pfg.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für **Farben Broncen, Lacke, Firnisse, Serpentinöl, Leime, Pinsel, Seifen etc.** bei **R. Keil, Drog. z. rothen Kreuz.**

Holz-Bettstellen

nußbaum polirt, mit elegant ge-
drehten Knöpfen, inkl. Bretter-
Einlage

Stück 6 Mt.

Modell 3a. Außerordentlich stark gearbeitete Holzbettstelle, sehr elegant im Aussehen, nußbaum polirt

Stück 12 Mt.

Sprungfeder-Matratzen und Alpengras-Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager und liefern wir wie bekannt nur das Beste.

Wulf & Francksen.

Gutes Logis

zu vermieten. Auskunft nach der Straße. **Bant, Kirchstr. 2, I U.**

Dankagung.

Allen denen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen haben und uns so hilfreich zur Seite standen, sag es mir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. **Wwe. Ulrichs u. Tochter.**